

Papst Franziskus begann sein öffentliches Wirken im Jahr 2013 am Abend seiner Wahl von der Loggia des Petersdoms aus mit den Worten: *Fratelli e sorelle, buona sera!* Liebe Brüder und Schwestern, guten Abend! Zwölf Jahre später waren seine letzten Worte, die er von derselben Loggia aus an die Gläubigen richtete, ebenso schlicht und herzlich: *Fratelli e sorelle, buona Pasqua!* Liebe Brüder und Schwestern, frohe Ostern! An dem Morgen, als er starb, sagte er zu seinem Krankenpfleger: *Grazie per avermi riportato in Piazza!* Danke, dass ihr mich gestern zurück auf den Petersplatz gebracht habt! Dann schloss er für immer die Augen.

Letzte Worte haben besonderes Gewicht. Sie zeigen die wahre Persönlichkeit eines Menschen. Bei Papst Franziskus war das seine Mission, sein lebenslanges Sendungsbewusstsein, das er vom Herrn selbst empfing: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ (Mk 16,15) Danke, dass ihr mich auf den Petersplatz gebracht habt! Noch einmal zurück auf den Platz. Noch einmal zurück zu den Menschen. Noch einmal zurück, um die Gläubigen zu grüßen und um die kleinen Kinder zu segnen. Noch einmal zurück mit seiner typischen Geste: Daumen hoch! Kardinal Reinhard Marx sagte über Papst Franziskus: „Er war sehr mutig, sehr frei – und sich selber treu.“ Sonst sagt man: „Macht verdirbt den Charakter.“ In diesem Fall aber stand sein Charakter über der Macht und die vatikanischen Seilschaften waren ihm gegenüber machtlos. Er lebte in der Bescheidenheit eines guten Hirten, der, wie er sagte, den Geruch der Schafe

annehmen möchte, immer nahe bei den Menschen. Papst Franziskus war leidenschaftlicher Fan und auch zahlendes Mitglied des argentinischen Fußballclubs San Lorenzo. Er war der erste Papst aus der Neuen Welt, aus Lateinamerika. Er war der erste Papst, der sich den Namen des Heiligen der Armut gegeben hatte, des Heiligen Franziskus von Assisi. Er wollte in seiner Lieblingskirche Santa Maria Maggiore beerdigt werden. Nicht in den Katakomben von St. Peter, sondern nahe beim römischen Hauptbahnhof Termini. Typisch Franziskus!

Am Ende war dann alles gut. Gibt es etwas Schöneres für einen Papst, wenn er denn sterben muss, als in den frühen Morgenstunden des Ostermontags zu sterben, friedlich einzuschlafen, die Augen zu schließen und in das Licht der Auferstehung einzutauchen? Hören wir nun wichtige Sätze aus seiner letzten Osterbotschaft, die noch am Ostersonntag in seiner Anwesenheit am Petersplatz in Rom verlesen wurde: „Brüder und Schwestern, frohe Ostern! Heute erklingt in der Kirche endlich das Halleluja, es hallt wider von Mund zu Mund, von Herz zu Herz, und sein Gesang lässt das Volk Gottes in der ganzen Welt vor Freude weinen. Vom leeren Grab in Jerusalem dringt die unerhörte Kunde bis zu uns: Jesus, der Gekreuzigte, ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. Er ist nicht im Grab, er lebt!

Schwestern und Brüder, besonders ihr, die ihr leidet und verzweifelt seid, euer stiller Schrei wurde gehört, eure Tränen wurden aufgefangen, nicht eine ist verloren

gegangen! Im Leiden und Sterben Jesu hat Gott alles Böse der Welt auf sich genommen und es in seiner unendlichen Barmherzigkeit besiegt. Er hat den teuflischen Hochmut vernichtet, der das Herz des Menschen vergiftet und überall Gewalt und Verderben sät. Das Lamm Gottes hat gesiegt! Deshalb rufen wir heute: Er lebt, der Herr, meine Hoffnung! Die auf Gott hoffen, legen ihre schwachen Hände in seine große und starke Hand, sie lassen sich aufrichten und sie machen sich auf den Weg. Zusammen mit dem auferstandenen Jesus werden sie zu Pilgern der Hoffnung, zu Zeugen des Sieges der göttlichen Liebe, der unbewaffneten Macht des Lebens.

Christus ist auferstanden! Diese Botschaft enthält den ganzen Sinn unseres Daseins, das nicht für den Tod, sondern für das Leben bestimmt ist. Ostern ist das Fest des Lebens! Gott hat uns für das Leben erschaffen und er will, dass die Menschheit aufersteht! In seinen Augen ist jedes Leben kostbar! Das der Kinder im Mutterleib ebenso wie das der Alten oder Kranken, die in immer mehr Ländern als Menschen betrachtet werden, derer man sich entledigen kann.

Wie viel Todeswillen sehen wir jeden Tag in den vielen Konflikten in verschiedenen Teilen der Welt! Wie viel Gewalt sehen wir oft auch in Familien, gegen Frauen oder Kinder! Wie viel Verachtung wird den Schwächsten, den Ausgestoßenen, den Migranten bisweilen entgegengebracht! An diesem Tag würde ich mir wünschen, dass wir wieder zur

Hoffnung und zum Vertrauen in unsere Mitmenschen zurückfinden, auch denen gegenüber, die uns nicht nahestehen oder mit fremden Sitten, Lebensweisen, Vorstellungen und Gebräuchen aus fernen Ländern kommen. Denn wir alle sind Kinder Gottes!

Das Osterlicht spornt uns an, die Schranken zu überwinden, die Spaltungen hervorrufen und eine Vielzahl an politischen und wirtschaftlichen Konsequenzen nach sich ziehen. Es spornt uns an, füreinander zu sorgen, die gegenseitige Solidarität zu stärken und uns für eine ganzheitliche Entwicklung aller Menschen einzusetzen. Der Grundsatz der Menschlichkeit darf als Angelpunkt unseres täglichen Handelns nie verloren gehen. Angesichts der Grausamkeit von Konflikten, bei denen wehrlose Zivilisten, Schulen, Krankenhäuser und humanitäre Helfer angegriffen werden, dürfen wir nicht vergessen, dass dabei nicht einfach Ziele getroffen werden, sondern Menschen mit einer Seele und Würde.

Liebe Brüder und Schwestern, im Pascha des Herrn standen sich Tod und Leben in einem unbegreiflichen Zweikampf gegenüber. Doch der Herr lebt nun für immer und schenkt uns die Gewissheit, dass auch wir berufen sind, an dem Leben teilzuhaben, das kein Ende kennt und in dem das Getöse der Waffen und das Echo des Todes verstummen. Vertrauen wir uns dem an, der allein alles neu machen kann! Ich wünsche allen ein frohes Osterfest!"